

Wandbilder von Rudolf Mäglin im Sandgrubenschulhaus I in Basel

Autor(en): **M.N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 4: **Schulbauten**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-35950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

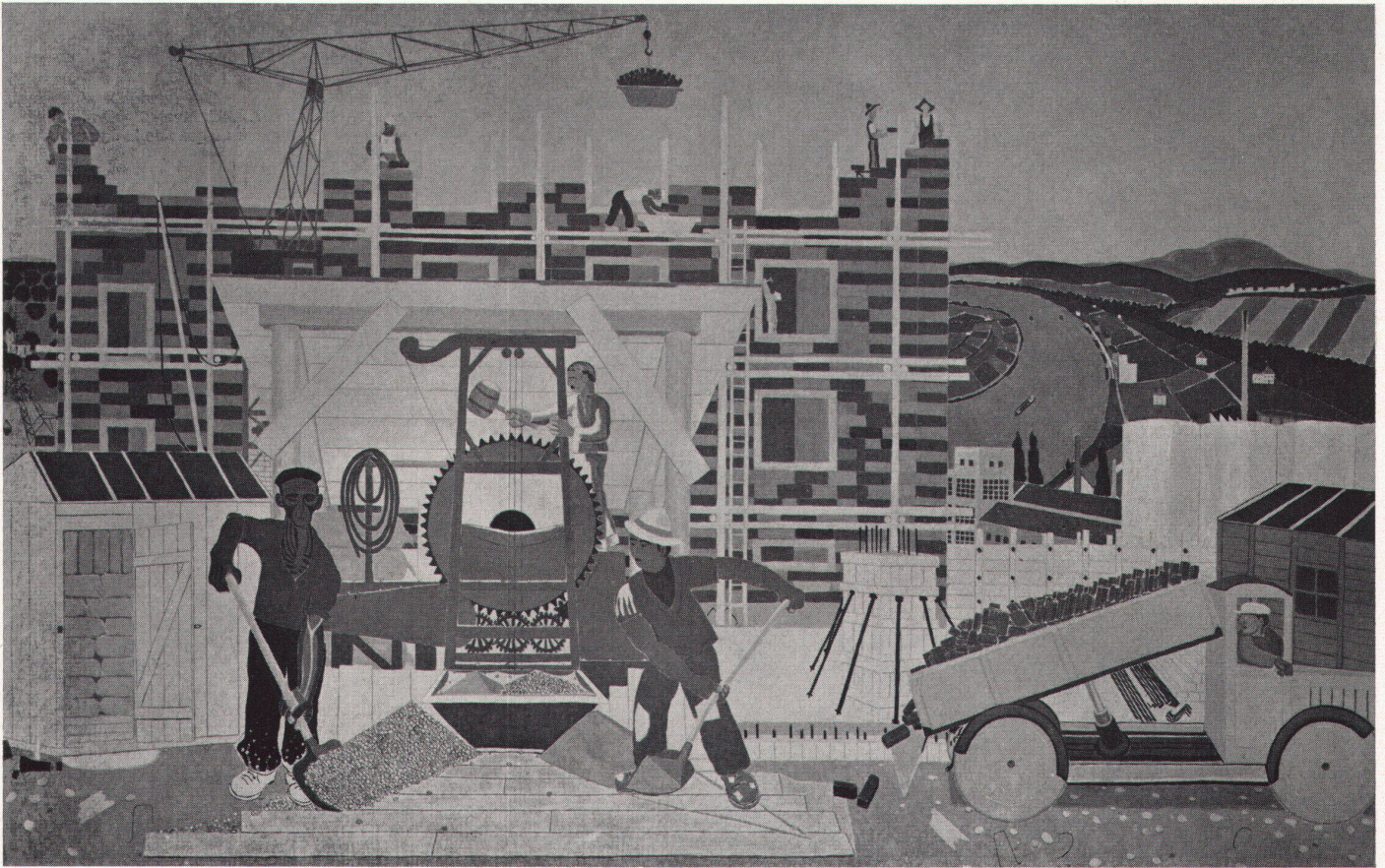
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wandbilder von Rudolf Mäglin im Sandgrubenschulhaus I in Basel



1

Wie die meisten neueren Schulhäuser in Basel, so stehen auch das Sandgrubenschulhaus I (1949 bis 1951 von den Architekten Arnold Gürtler und M. Schneider erbaut) und das 1958 neben ihm errichtete Sandgrubenschulhaus II in unmittelbarer Nähe von Bahnlagen, in diesem Fall an der parallel zur Verbindungsbahn zwischen Badischem und Schweizer Bahnhof in Basel verlaufenden, inzwischen – durch die neue St.-Alban-Brücke – zur großen Durchgangsstraße gewordenen Schwarzwaldallee. Immerhin wenden sich die Pausenhöfe dieser Schulhäuser von Lärm, Staub und Verkehr der Straßen ab. Sie öffnen sich gegen das relativ abgeschirmte und ruhige Hinterland. Eine kleine gedeckte Pausenhalle, die zugleich als kurzer Verbindungsgang zwischen dem Haupttrakt des Sandgrubenschulhauses I und der Turnhalle dient, sich im übrigen aber auch gegen den großen Hof hin öffnet, trägt an ihrer Rückwand die drei Fresken Mäglins. 1955 datiert, stammen sie aus einem engeren, nicht anonymen Wettbewerb des Staatlichen Kunstkreises Basel-Stadt vom Jahre 1951. Mäglin war aus diesem Wettbewerb, zu dem auch die Maler Marguerite Ammann, Christoph Iselin, Otto Staiger und Hans Stocker eingeladen waren, mit folgender Begründung als Sieger hervorgegangen: «Die schlichte Darstellung der Arbeit wendet sich unmittelbar an die Schüler, und die in einfachen Farben gehaltene Komposition gliedert sich durch ihre Flächenhaftigkeit architektonisch besonders gut ein.»

Die architektonische Eingliederung ist nun allerdings sehr schwierig gewesen. Das Dach der kleinen Halle ruht auf zwei mal zwei Säulen, die – wenn auch schmal – doch die Rückwand in drei Teile zerschneiden. Mäglin hatte ursprünglich vier einzelne Bilder entworfen, dann aber nur die drei für die Rückwand ausgeführt: die Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft, die Arbeiter auf der Baustelle und die Mechaniker in der Werkstatt. Das vierte Bild stellte Rheinschiffer dar.

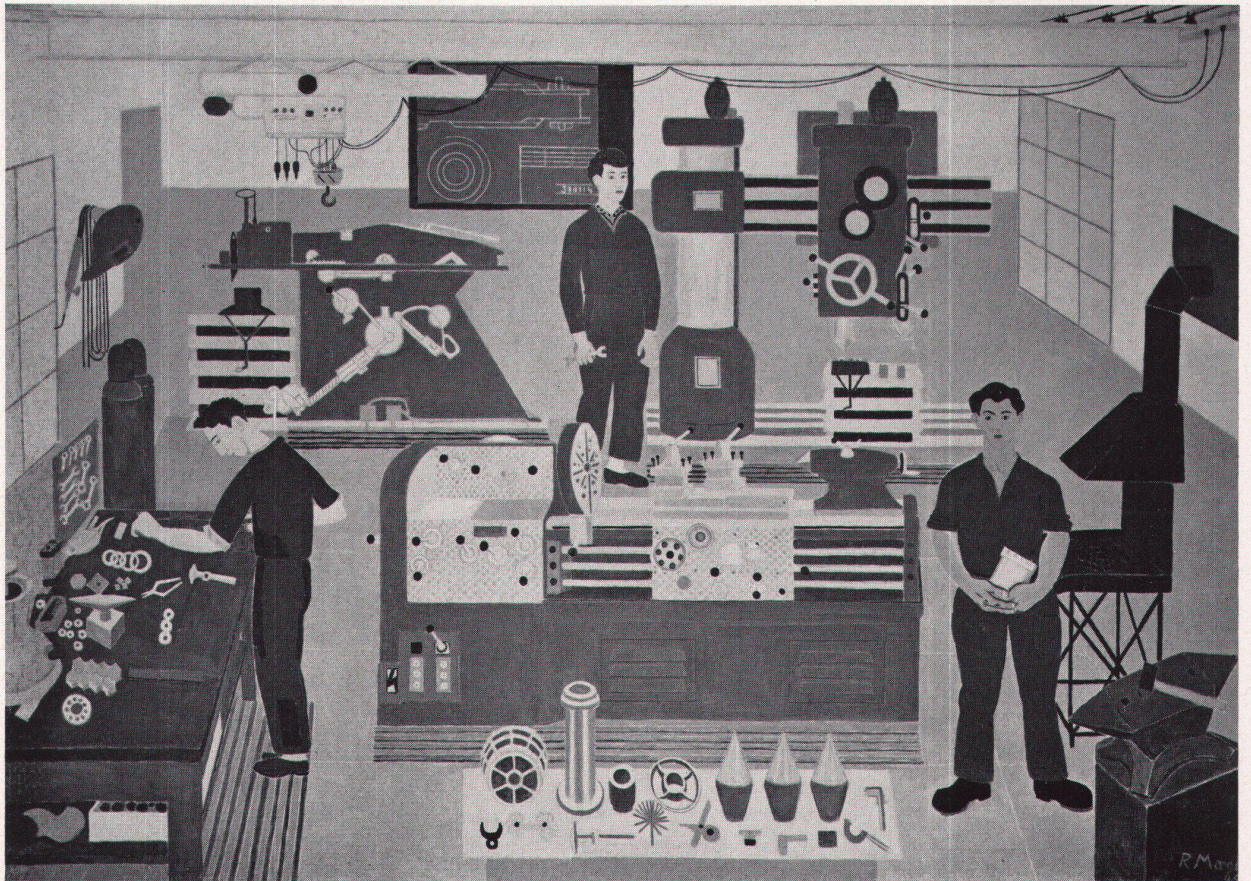
Die architektonisch bedingte Dreiteilung der Wand veranlaßte Mäglin, nicht nur drei voneinander unabhängige Sujets zu wählen, sondern überhaupt drei in Proportionen, Räumlichkeit und Standpunkt vollkommen unterschiedene Bilder zu malen und damit die Dreiteiligkeit nicht zu vertuschen, sondern erst recht zu betonen. Wie mit drei Fenstern öffnet Rudolf Mäglin hier den klösterlich abgeschlossenen Binnenhof des Schulhauses gegen die Außenwelt, das heißt zur täglichen Umwelt, in die die Schulkinder hineinwachsen.

Daß Rudolf Mäglins Malerei, die so viel Züge vom echten Peintre naïf in sich hat, direkt aus dem Erlebnis ihre Kraft und Schönheit bezieht, erweist sich auch hier wieder. Der außerordentlich schöne Rhythmus im Wechsel der hellen und dunklen roten Backsteine des Mittelbildes, die rhythmische Gliederung der Gerüste, der Landschaft im Hintergrund sowie der ganzen asymmetrisch angelegten Komposition verraten in jedem Detail das eigene Erlebnis. Mit nicht ganz so großer Intensität ist das auch für das zweite Bild (rechts), die Mechanikerwerkstatt, der Fall, das vor allem durch die Blau- und Gelbtöne und ihre Abstufungen wirkt.

Das dritte Bild schließlich (links) zeigt eine Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft, doch ist hier alles so flach, symmetrisch aufgereiht und aufgezählt, daß die Darstellung in eine für Mäglin gar nicht typische Erlebnisferne rückt.

Diese Eigenschaften hatte schon der Entwurf (vergleiche unseren Bericht in der WERK-Chronik, Januar 1952); aber da die Schule nun einmal von Mädchen besucht wird, konnten wohl weder Maler noch Auftraggeber auf das einzige Bild mit dem Sujet eines Frauenberufes verzichten. Immerhin hat Mäglin es dann verstanden, durch die farbige Rhythmisierung – links dominiert ein Blaugrün, in der Mitte Ziegelrot und rechts Blau – den ganzen Zyklus zu einem ganzen, die Wand akzentuierenden Schmuck zu binden.

m. n.



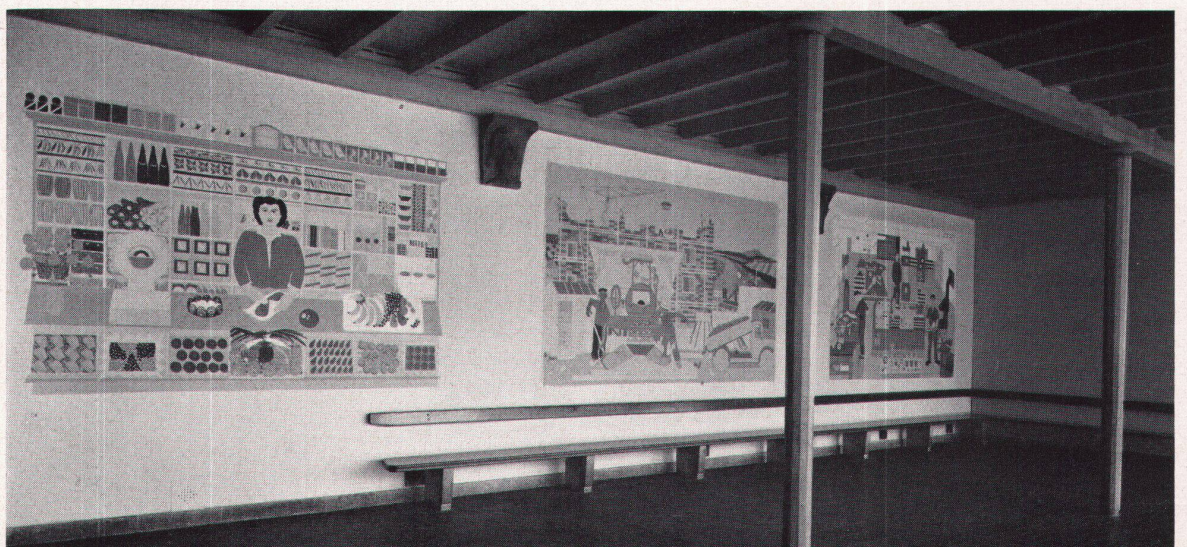
2

1
Mittleres Feld: Bauplatz
Peinture médiane: Chantier
Central panel: Building Site

2
Feld rechts: Mechanikerwerkstatt
Peinture de droite: Atelier de mécanique
Right panel: Workshop

3
Pausenhalle mit den drei Wandbildern von Rudolf Mäglin, 1955. Architekten: Arnold Gürtler SIA und Max Schneider, Basel
Peintures murales de Rudolf Mäglin en l'école Sandgruben I, Bâle
Murals by Rudolf Mäglin in the Sandgruben School I in Basle

Photos: Claire Roessiger, Basle



3